

# Weg mit der Plastiktüte

Bei einer Aktion am Goetheplatz tauschten Passanten Kunststoff- gegen Stoffbeutel ein

VON SUSANNE SEIDE

**Weimar.** Unter dem Motto „Das kommt nicht in die Tüte“ haben sich Passanten am Goetheplatz am Freitag dazu anregen lassen, ihre Plastiktüten gegen Stoffbeutel einzutauschen. Die Aktion hatten Bündnis-Grüne, Grüne Liga und Konsumgenossenschaft am Welt-Umwelttag ins Leben gerufen – und trafen durchweg auf positive Resonanz.

Wann immer Passanten mit einer Plastiktüte herannahten, wurden sie von den Aktivisten freundlich gebeten, ihre Einkäufe umzupacken. Dafür wurden im Vorfeld vor allem bei Verbänden und in Weimarer Geschäften rund 500, meist als öko zertifizierte, Baumwollbeutel zusammengetragen, in denen die Waren dann landeten. Dazu gab es ein Info-Blatt und einen Zettel mit dem Motto, der natürlich mit einem Naturkautschuk-Gumming am Beutel befestigt war. Kinder bekamen derweil Luftballons aus Naturkautschuk.

Die Initiatoren hatten vorab selbst Zweifel, ob die Passanten

wohl bereit wären, ihre Sachen in aller Öffentlichkeit auszupacken. Doch jene waren unbeeinträchtigt. Vom jungen Mädchen bis zur älteren Dame hatte niemand Hemmungen. Einer Frau fiel gar erst bei der Aktion auf,

dass sie gar keine Plastiktüte gebraucht hätte, weil sie einen Beutel dabei hatte, berichtete die Grünen-Vorstandsfrau Rica Braune, die sich sichtlich darüber freute, dass die Menschen so aufgeschlossen reagierten.



Hatten Freude am Verteilen und Erhalten der Beutel (von links): Andreas Leps, Grit Tetzl, Jan Kreyßig, Sebastian Götte (alle vom Kreisverband), Soraya Patricia, Gian-Luca Joel und Mutter Ilona Freisinger aus Kirchheim in Hessen. Foto: Hannsjörg Schumann

Im Wesentlichen organisiert hatten die Aktion Grünen-Stadtrat Jan Kreyßig und die Geschäftsführerin der Grünen Liga, Grit Tetzl. Kreyßig war es wichtig, den Menschen zu vermitteln, dass sich eine Tüte, die im Durchschnitt nur 25 Minuten benutzt wird, erst nach 100 bis 500 Jahren zersetzt und vor allem über die Kreisläufe letztlich im Essen landet. Wie Grit Tetzl hält er das irische Vorgehen für sinnvoll. Dort müssen Kunden alle Plastikbeutel – bis auf ganz dünne etwa für Gemüse – kaufen. So sank der Verbrauch von 328 auf 18 Tüten pro Kopf im Jahr. Die 71 Tüten in Deutschland bezeichnete Kreyßig als „schon ganz gut“.

In Weimar bittet zum Beispiel der Müller-Markt Kunden für Tüten neuerdings zur Kasse, bei DM gibt es die Mini-Tüten nicht mehr. Der Konsum indes musste laut Tetzl den Tüten-Verkauf einstellen, weil die Kunden massiv dagegen waren. Die Biomärkte am Kirschberg und auf dem Herderplatz verlangen für alle Tüten Geld, egal, ob sie aus Plastik, Papier oder Stoff sind.